

AFI: Stimmungstief scheint überwunden

AFI-BAROMETER: Südtirols Arbeitnehmer bewerten die Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung besser – AFI befürchtet durch Krise größere Spaltung der Gesellschaft

BOZEN (D). Südtirols Arbeitnehmer bewerten die Aussichten für die Wirtschaftsentwicklung Südtirols in den kommenden 12 Monaten etwas freundlicher als noch 3 Monate zuvor. Dies geht aus der Sommer-Ausgabe des AFI-Barometers des Arbeitsforschungsinstitutes (AFI) hervor, das gestern vorgestellt wurde.

Gleichzeitig werde für die nahe Zukunft aber eine deutliche Verschlechterung der allgemeinen Arbeitsmarktsituation erwartet. Dies gelte sowohl für die Arbeitslosenzahlen als für die Perspektive, einen gleichwertigen Arbeitsplatz zu finden. Ein konkretes Risiko, den eigenen Arbeitsplatz zu verlieren, leiten laut AFI-Erhebung allerdings nur wenige Südtiroler Arbeitnehmer ab.

Etwas überraschend bewerten die Interviewten die Fähigkeit der Familie, mit dem Lohn über die Runden zu kommen, mitten in der Corona-Zeit besser als vor der Coronakrise. Dies könne nur mit dem veränderten Ausgabenverhalten zusammenhängen, hieß es gestern vom AFI, an hö-

heren Löhnen oder Einkünften könne es schwer liegen.

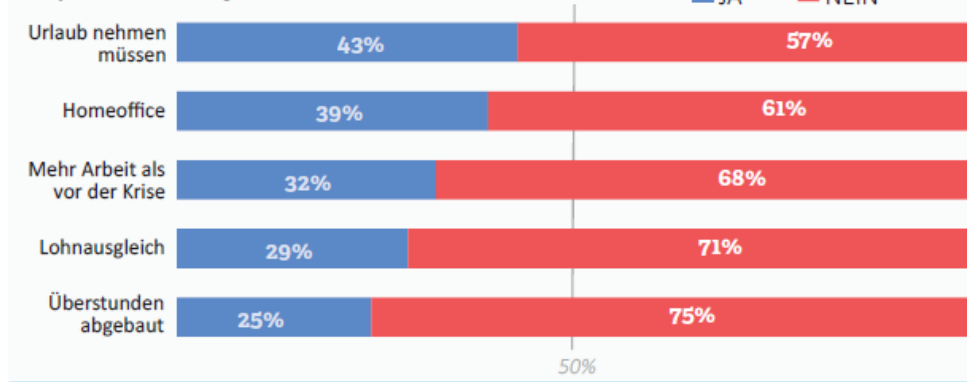
Die aktuell für Südtirol verfügbaren statistischen Daten würden die Krise noch sehr unvollständig abbilden. „Es hakt an der Aussagefähigkeit, Vollständigkeit und zeitnahen Verfügbarkeit von Daten“, hieß es gestern vom AFI. „Ein Krisenmonitor, der innerhalb des Landesstatistiksystems entwickelt wird, dürfte ab Herbst Licht ins Dunkel bringen“.

Schon jetzt zeichne sich allerdings ab, wer zu den Leidtragenden der Krise zählen wird: Die gesamte Palette der sogenannten „prekär Beschäftigten“, sprich Saisonarbeiter und befristet Beschäftigte, Leih- und Heimarbeiter, Geringverdiener, unfreiwillige Teilzeitkräfte, Frauen. Das AFI befürchtet, dass die Coronakrise eine soziale Spaltung der Gesellschaft vorantreibe.

Das AFI wollte von Südtirols Arbeitnehmern wissen, wie sich der Lockdown auf ihren beruflichen Alltag ausgewirkt hat (siehe Grafik). Zunächst: Nach Aussage von 96 Prozent der Befragten hat Covid-19 den beruflichen Alltag

Folgen der Covid-19-Krise für Südtirols Arbeitnehmer

Mehrfachantworten möglich



Dolomiten - Infografik: A. Delvai

Quelle: AFI-Barometer 2020.06

in irgendeiner Form verändert, lediglich für 4 Prozent nicht. 43 Prozent der Befragten haben ihren Resturlaub aufgebraucht oder neuen Urlaub nehmen müssen, 25 Prozent haben Überstunden abgebaut und 29 Prozent wurden in den Lohnausgleich überstellt (mit Spitzen im Handel und im Verarbeitenden Gewerbe).

Das AFI kommt zum Schluss: Für 58 Prozent der Befragten Arbeitnehmer war der Lockdown gleichbedeutend mit einem „zeitlich begrenztem Arbeitsausfall“. Am anderen Extrem stehen laut AFI 32 Prozent der Befragten, die angeben, sie hätten „mehr Arbeit gehabt als vor der Krise“. Für 39 Prozent stand der Lockdown in Zusammenhang

mit einer Änderung der Arbeitsweise: 4 von 10 Arbeitnehmer konnten in Homeoffice weiterarbeiten (mit Spitzen im Öffentlichen Sektor, im verarbeitenden Gewerbe und in den privaten Dienstleistungen).

Die Aussichten für Südtirols Wirtschaftsentwicklung würden sich leicht aufhellen, so das AFI. In den kommenden Wochen

dürfte sich die Erholung festigen. „Nun ist es wichtig sicherzustellen, dass konjunkturstützende Maßnahmen nicht missbraucht werden“, betont AFI-Präsident Dieter Mayr.

Die Landesregierung habe in den vergangenen Monaten erhebliche finanzielle Mittel in die Hände genommen, um die Auswirkungen des Lockdowns auf den Arbeitsmarkt kurz- und mittelfristig abzufedern, so Arbeitslandesrat Philipp Achammer. „Wir haben die Auswirkungen der Corona-Krise noch nicht überwunden, aber die Wahrnehmung bei den Arbeitnehmern ist offensichtlich, dass wir aus dem Tief raus sind und die Aussichten sich lichten“, so der Landesrat angesichts der neuesten Daten des AFI. Auch die epidemiologische Entwicklung sei im Augenblick zufriedenstellend. „Aber zurücklehnen dürfen wir uns nicht“, mahnt Achammer: „Wir werden weiterhin wachsam sein und für politische Schritte sowie gezielte Maßnahmen den Südtiroler Arbeitsmarkt genau beobachten müssen.“

